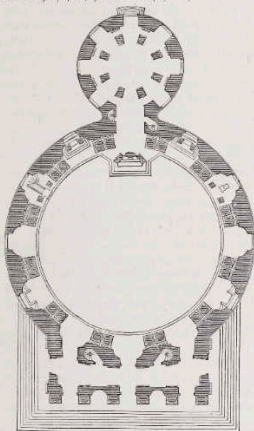


Trebnitz, welches sie für die Cistercienser-Nonnen in Schlesien erbaut hatte. Ihre Gebeine ruhen in dem von ihr gestifteten Kloster. Ein Theil derselben ist durch Vermittlung des H. Vastiana^{*)}, Chorherren und Träalaten zu Breslau, an die neu erbaute Kirche in Berlin geschickt worden. Es mußte für die katholischen Schlesier, als neue Unterthanen Friedrichs d. Gr., höchst angenehm sein, daß dieser Monarch die Kirche in Berlin ihrer alten Landespatronin^{**)} widmete.

Die Kirche ist nach dem Muster der berühmten Rotonda zu Rom von Buonanni dem Aelteren erbaut. Die Vorderseite ist mit einer Säuleneinrichtung jenseitig Art bezogen und auf Kosten St. Eminenz des Cardinals Quirini ausgeführt worden. Der Name dieses größten Wohlthäters der Kirche findet sich an dem äußeren Fries, wo man nachstehende Inschrift in großen metallenen und vergoldeten Buchstaben liest: *Friderici Regis Clementiae Monumentum S. Hedwigi A. M. Quirinus S. R. E. Carl. Svo Aere Perfecit.*

Das große Bas-relief oder das Stück von halb erhabener Bildhauerei, welches über der Chornische angebracht und noch nicht in fertigen Stand gesetzt ist, soll die Geburt des Heilandes und die Anbetung der Weisen vorstellen. Die Vorderseite der Kirche ist mit 6 großen Säulen geschmückt, in deren 5 Zwischenräumen oberhalb eben so viele Bas-reliefs befindlich sind, welche Begebenheiten aus der Lebensgeschichte des Heilands darstellen. Unter diesen Bas-reliefs sind drei Eingänge, welche in die Vorhalle der Kirche führen, zwei andere sind auf den Seiten angebracht.



Plan des Kirchenraums mit Sakristei und Vorballe.

Plan in Berlin sich hoch verdient gemacht. Am die Orgel erwirk sich später der berühmte Componist Abt Vogler großes Verdienst, indem er sie bei seiner Anwesenheit in Berlin auf seine Kosten sehr vervollständigte, so daß sie unter die besten hiesigen Orgeln gerechnet wird.

So ähnlich man die Kirche der Rotonda in Rom zu machen strebte, so war es doch nicht möglich, sie ohne alle Fenster aufzuführen und das Licht durch die Oeffnung der Kuppel herein fallen zu lassen, indem man ein Fensterdach oder eine sogenannte Laterne aufsetzte, wie an der ursprünglichen Zeichnung zu sehen ist.

Das ganze Gebäude ist unterhalb hohl und ruhet auf großen, trefflich gewölbten Bogengängen, in denen sich geräumige unterirdische Wohnräume befinden, welche zu Begräbnisstellen dienen. P. Eugenius Recanati, welcher zuerst den kühnen Gedanken der Erbauung dieser Kirche faßte, war auch der erste, welcher darin begraben wurde; der zweite war S. Czolozzi, der Graf von Nordenburg. Außer diesen ruhen noch an diesem Orte die Gebeine des Freiherrn von Schwarz, der Baroness von Kraut, Sitticus des ersten Schallens, des H. von Calfabigi, der Madame de Vaunay u. Der Fürst-Bischof Krusch fand ebenfalls eine Zeitlang hier seine Ruhestätte, bis die russischen Ueberreste dieses als Bischof und Pfister ausgezeichneten Mannes, nach einem Uebereinkommen des Erzbischofs von Gnesen und Posen mit dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten am 14. März 1820, um 2 Uhr Nachmittags, von dem Erzbischoflichen Fisci nach Gnesen gebracht und dort unter großen kirchlichen Feierlichkeiten beigesetzt wurden. Sein schön geformtes Haupt, auf dem die Calotte noch befindlich war, lag auf dem Kissen nach der Brust hin sich

Das Ansehen der vorderen Seite des Kirchengebäudes wird durch Stufen erhöht, so daß das Ganze einen imponirenden Anblick gewährt. Die Außenseite der Kirche besteht theils aus ächten, theils aus nachgeahmten Quadernsteinen. Das Innere derselben ist mit einer compositischen Säuleneinrichtung geschmückt, es sind, wie der beigebräunte Grundriß ergibt, 24 Säulen, welche je 2 und 2 an der Wand hin und rund herum aufgestellt sind und eine große, schöne Chornische tragen. Es entspringen dadurch 12 ansehnliche Zwischenräume, deren jeder ein Bogengewölbe hat. In dem Bogen, welcher dem mittlern Eingang gegenüber liegt, ist der Hochaltar angebracht; in den zu beiden Seiten unmittelbar angrenzenden Bogen sind zwei kleinere Altäre aufgestellt, und dieser Umfang, welcher 8 Säulen in sich begreift, ist von der andern Seite durch ein etwa 3 Fuß hohes Geländer eingefloßt, das zur Communions-Bank dient und das Presbyterium von dem übrigen Kirchenraume sondert. Auf beiden Seiten folgen sodann 6 große Fenster, 3 zur Rechten und 3 zur Linken. An der Seite jedes Fensters sind 2 Bildsäulen aufgestellt, sie stellen die 12 Apostel vor und sind weit über Lebensgröße von G. F. Ebenhecht aus einem sehr harten Steine verfertigt. — Der Hochaltar ist von schöner Vasart; der Fuß und die Verzierung des selben, d. h. der Voralter, sind von cararischen Marmor. Auf der Vorderplatte desselben ist das Wappen des Cardinals Quirini mit dem halb darüber hervorragenden Kardinalsstuhle. Hinter dem Altar erhebt sich ein Fußgestell, auf welchem die Bildsäulen des Erlösers und der ihm zu Füßen fallenden Magdalena stehen. Diese Gruppe wurde in Venedig verfertigt und sammt dem Voralter der Kirche von Cardinal Quirini als Geschenk zugesandt. Die Seitenaltäre sind der hl. Jungfrau und der hl. Hedwigi gewidmet, letzterer seit 1857 noch mit den Reliquien des hl. Märtyrers Vecontius geziert.

Der zur Musik bestimmte Chor, wo man die Orgel aufgestellt hatte, entmangelt bei der Einweihung noch aller Verzierung. Der Fußboden war ebenfalls nur in aller Eile fertig mit übel zusammengesetzten Marmorsteinen gepflastert worden. Seitdem half Minister von Zedlitz ab, der um die Katholiken in Berlin sich hoch verdient gemacht. Am die Orgel erwirk sich später der berühmte Componist Abt Vogler großes Verdienst, indem er sie bei seiner Anwesenheit in Berlin auf seine Kosten sehr vervollständigte, so daß sie unter die besten hiesigen Orgeln gerechnet wird.

So ähnlich man die Kirche der Rotonda in Rom zu machen strebte, so war es doch nicht möglich, sie ohne alle Fenster aufzuführen und das Licht durch die Oeffnung der Kuppel herein fallen zu lassen, indem man ein Fensterdach oder eine sogenannte Laterne aufsetzte, wie an der ursprünglichen Zeichnung zu sehen ist.

Das ganze Gebäude ist unterhalb hohl und ruhet auf großen, trefflich gewölbten Bogengängen, in denen sich geräumige unterirdische Wohnräume befinden, welche zu Begräbnisstellen dienen. P. Eugenius Recanati, welcher zuerst den kühnen Gedanken der Erbauung dieser Kirche faßte, war auch der erste, welcher darin begraben wurde; der zweite war S. Czolozzi, der Graf von Nordenburg. Außer diesen ruhen noch an diesem Orte die Gebeine des Freiherrn von Schwarz, der Baroness von Kraut, Sitticus des ersten Schallens, des H. von Calfabigi, der Madame de Vaunay u. Der Fürst-Bischof Krusch fand ebenfalls eine Zeitlang hier seine Ruhestätte, bis die russischen Ueberreste dieses als Bischof und Pfister ausgezeichneten Mannes, nach einem Uebereinkommen des Erzbischofs von Gnesen und Posen mit dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten am 14. März 1820, um 2 Uhr Nachmittags, von dem Erzbischoflichen Fisci nach Gnesen gebracht und dort unter großen kirchlichen Feierlichkeiten beigesetzt wurden. Sein schön geformtes Haupt, auf dem die Calotte noch befindlich war, lag auf dem Kissen nach der Brust hin sich

*) Als Erzbischof der Kreuzkirche hatte er ein Reliquarium, von Kaiser Joseph in Berlin 1613 kunstvoll angefertigt, dem Könige nach Berlin mitgebracht, bei es der Kirche gab, wo es jetzt noch jährlich in der St. Hedwigi-Ordnung der Heiligen exponirt wird.

**) Der König nannte gern die hl. Hedwigi seine „himmlische Frau“ (Bos^{*)}), weil sie dem Kaiserthum zugehörte, auf welchen er die Erbansprüche in Vainig gründete.